

NACHHALTIG INVESTIEREN

DEMO-
GRAFISCHER
WANDEL

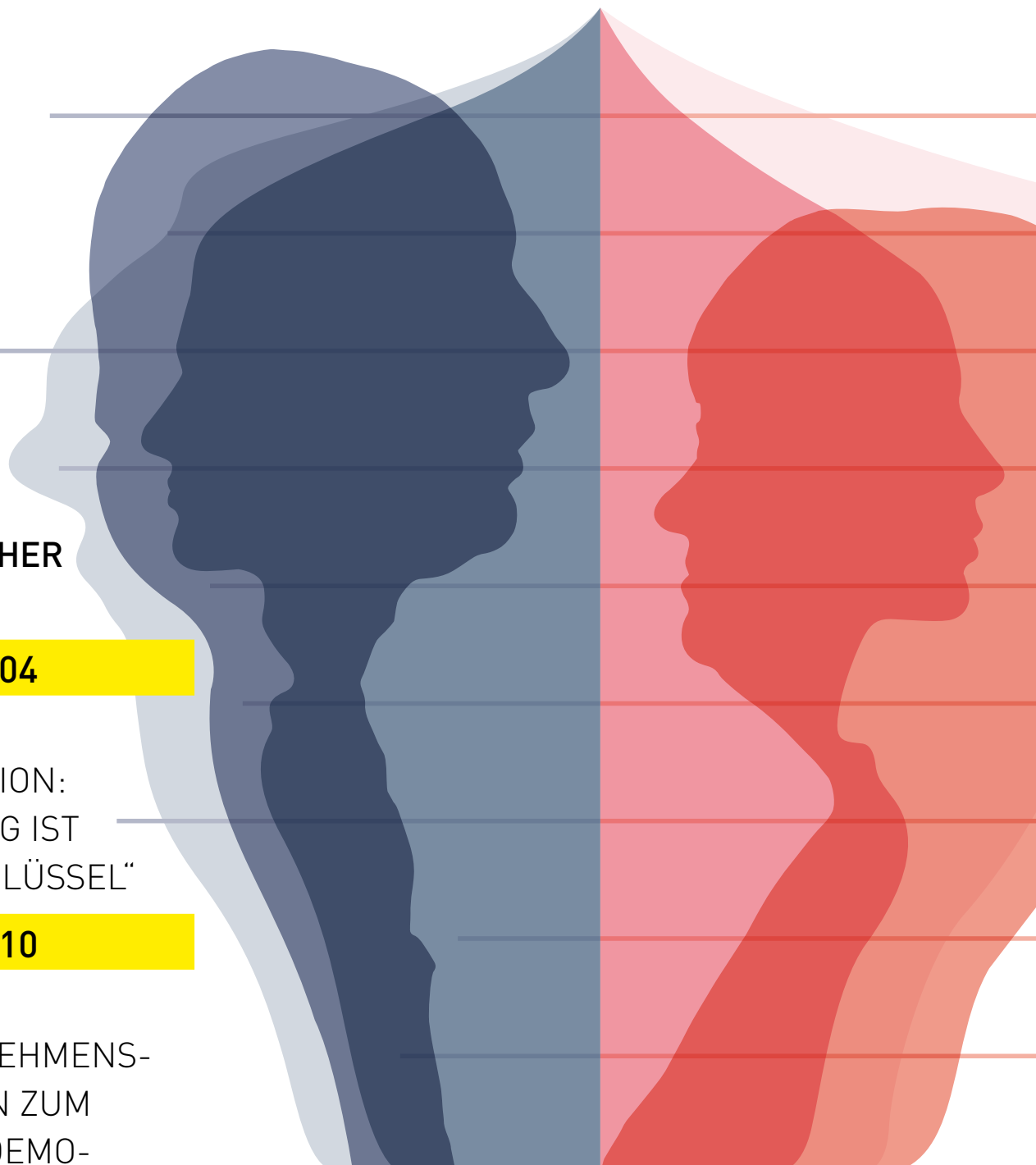
SEITE 04

DISKUSSION:
„BILDUNG IST
DER SCHLÜSSEL“

SEITE 10

UNTERNEHMENS-
STIMMEN ZUM
THEMA DEMO-
GRAFISCHER WANDEL

SEITE 18



INHALT

03	EDITORIAL
04	LEITARTIKEL
04	DEMOGRAFISCHER WANDEL
10	RESEARCH
10	DISKUSSION: „BILDUNG IST DER SCHLÜSSEL“
16	INFO BOX: SDG 1
18	UNTERNEHMENSSTIMMEN ZUM THEMA DEMOGRAFISCHER WANDEL
20	UNTERNEHMEN IM FOKUS
22	INSIDE
22	UPDATE: AM WEG ZU EINER CO ₂ -NEUTRALEN KAG
24	REDEN WIR ÜBER GELD
26	NACHHALTIGE FONDS
27	RAIFFEISEN-ESG-SCORE

IMPRESSUM

Medieninhaber: Zentrale Raiffeisen Werbung
1030 Wien, Am Stadtpark
Herausgeber, erstellt von: Raiffeisen Kapitalanlage GmbH
Mooslackengasse 12, 1190 Wien
Für den Inhalt verantwortlich: Raiffeisen Kapitalanlage GmbH
Mooslackengasse 12, 1190 Wien
Hersteller: Druckerei Odysseus-Stavros Vrachoritis Ges.m.b.H.,
2325 Himberg
Verlagsort: Wien
Herstellungsort: Himberg

www.investment-zukunft.at
www.rcm.at/nachhaltigkeit
Newsletter-Registrierung unter newsletter.rcm.at

Grundlegende inhaltliche Richtung: Informationen zu den Themenbereichen Investmentfonds, Wertpapiere, Kapitalmärkte und Veranlagung; zusätzliche Angaben nach dem österreichischen Mediengesetz entnehmen Sie bitte dem Impressum auf www.rcm.at.

Projektkoordination: Mag.^a Irene Fragner, Mag.^a Sabine Macha
Autoren: Mag. Klaus Glaser, Mag.^a Sabine Macha,
Mag.^a Pia Oberhauser, Andreas Perauer MSc, Mag. Wolfgang Pinner
Fotos: iStockphoto (S. 04 – S. 09, S. 12, S. 16, S. 20, S. 22),
Miguel Ferraz, iiasa, Pia Morpurgo, UNESCO (S. 10, S. 12),
Raiffeisen KAG (S. 03, S. 05, S. 10, S. 18, S. 23, S. 25)
Grafik-Design: [WORX] Multimedia Consulting GmbH

Redaktionsschluss: 15. März 2021

Das ist eine Marketingmitteilung der
Raiffeisen Kapitalanlage GmbH.

Raiffeisen Capital Management ist die Dachmarke der Unternehmen:
Raiffeisen Kapitalanlage GmbH
Raiffeisen Immobilien Kapitalanlage GmbH
Raiffeisen Salzburg Invest GmbH

Rechtlicher Hinweis

Veranlagungen in Fonds sind mit höheren Risiken verbunden, bis hin zu Kapitalverlusten. Die vorliegende Information wurde erstellt und gestaltet von der Raiffeisen Kapitalanlage-Gesellschaft m. b. H., Wien, Österreich („Raiffeisen Capital Management“ bzw. „Raiffeisen KAG“). Die darin enthaltenen Angaben dienen, trotz sorgfältiger Recherchen, lediglich der unverbindlichen Information, basieren auf dem Wissensstand der mit der Erstellung betrauten Personen zum Zeitpunkt der Ausarbeitung und können jederzeit von der Raiffeisen KAG ohne weitere Benachrichtigung geändert werden. Jegliche Haftung der Raiffeisen KAG im Zusammenhang mit dieser Unterlage, insbesondere betreffend Aktualität, Richtigkeit oder Vollständigkeit, ist ausgeschlossen. Ebenso stellen allfällige Prognosen bzw. Simulationen einer früheren Wertentwicklung in dieser Information keinen verlässlichen Indikator für künftige Wertentwicklungen dar.

Die Inhalte dieser Unterlage stellen weder ein Angebot, eine Kauf- oder Verkaufsempfehlung noch eine Anlageanalyse dar. Sie dienen insbesondere nicht dazu, eine individuelle Anlage- oder sonstige Beratung zu ersetzen. Sollten Sie Interesse an einem konkreten Produkt haben, stehen wir Ihnen gerne neben Ihrem Bankbetreuer zur Verfügung. Ihnen vor einem allfälligen Erwerb den Prospekt bzw. die Informationen für Anleger gemäß § 21 AIFMG zur Information zu übermitteln. Jede konkrete Veranlagung sollte erst nach einem Beratungsgespräch und der Besprechung bzw. Durchsicht des Prospektes bzw. der Informationen für Anleger gemäß § 21 AIFMG erfolgen.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass Wertpapiergeschäfte zum Teil hohe Risiken in sich bergen und die steuerliche Behandlung von den persönlichen Verhältnissen abhängt und künftigen Änderungen unterworfen sein kann. Die Vervielfältigung von Informationen oder Daten, insbesondere die Verwendung von Texten, Textteilen oder Bildmaterial aus dieser Unterlage, bedarf der vorherigen Zustimmung der Raiffeisen Kapitalanlage GmbH.



EDITORIAL



Mag. (FH) Dieter Aigner
Geschäftsführer der Raiffeisen KAG,
zuständig für Fondsmanagement
und Nachhaltigkeit

Liebe Leserinnen und Leser,

Modernisierung, Urbanisierung und der verbesserte Zugang zu Bildung und Medizin haben unsere demografischen Strukturen in den letzten 100 bis 150 Jahren massiv verändert. Während auf der einen Seite der medizinische Fortschritt und ein stärkeres Bewusstsein für Ernährung die Menschen im globalen Norden durchschnittlich immer älter werden lassen und gleichzeitig auch die Geburtenraten sinken, wächst im globalen Süden, vor allem in Subsahara-Afrika, die Bevölkerung in rasantem Tempo weiter. Denn Afrika befindet sich gerade im sogenannten demografischen Übergang. Dieser ist charakterisiert durch eine bereits niedrigere Sterberate aufgrund besserer Gesundheitsversorgung einerseits und eine noch hohe Geburtenrate andererseits.

Während in den entwickelten Ländern staatliche Pensionssysteme zu kollabieren drohen und Pflegesysteme an ihre Grenzen stoßen, verursacht das schnelle Bevölkerungswachstum in den Schwellen- und Entwicklungsländern eine Reihe anderer

sozialer Probleme: Versorgungsengpässe, fehlende Arbeitsplätze und Perspektivenlosigkeit, um nur einige wenige zu nennen. Das setzt vor allem junge Menschen unter Auswanderungsdruck – mit starken globalen Migrationsbewegungen als Folge. Hier wie dort braucht es für eine nachhaltige Entwicklung gebildete Gesellschaften, die in der Lage sind, diese großen Herausforderungen anzugehen und zu stemmen. Die UNESCO hat Bildung zwar als ein Menschenrecht deklariert, doch die Realität sieht anders aus: Zwar ist in den meisten entwickelten Staaten die Schulpflicht für Kinder in den Grundgesetzen verankert, in vielen armen Ländern der Welt ist das jedoch nicht der Fall. So werden Millionen von Kindern ihrer Chancen beraubt – vor allem Mädchen. Covid-19 wird diesen Trend noch verstärken, denn viele Kinder werden nach der Pandemie wohl nicht mehr in die Schule zurückkehren.

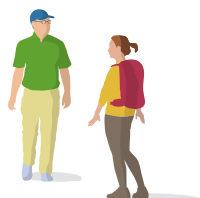
Vielleicht fragen Sie sich gerade, was das alles mit Investmentfonds zu tun hat. Wie

können Investoren beispielsweise staatliche Bildungsmaßnahmen vorantreiben? Als Fondsmanager stehen wir täglich vor der Entscheidung, wie wir das von den Anlegerinnen und Anlegern zur Verfügung gestellte Kapital nachhaltig und Ertrag bringend veranlagen können. Beim Thema Bildung kommen für uns – abseits der börsennotierten Unternehmen – auch Entwicklungsbanken und Staaten für ein Investment infrage. Doch um Wirkung zu erzielen, die sich messen lässt, bräuchten wir in diesem Zusammenhang mehr Social Bonds. Also Anleihen, die beispielsweise von staatlichen Institutionen begeben werden und mit denen ganz konkret sozial relevante Projekte wie etwa der Bau von Bildungseinrichtungen, Studienlehrgänge oder Ähnliches finanziert werden. An den Kapitalmärkten werden tagtäglich Milliarden veranlagt. Um dieses Geld in die richtigen Bahnen zu lenken, helfen vertrauenswürdige Instrumente. Mit Social Bonds ließe sich hier viel bewegen.

1 KEINE ARMUT



Mehr über das nachhaltige Entwicklungsziel SDG 1 auf den Seiten 16–17 und unter www.investment-zukunft.at/kategorie/sustainable-development-goals/



DEMOGRAFISCHER WANDEL

Die zunehmende Alterung der Gesellschaft sorgt für neue Herausforderungen. Besonders in den Industriestaaten und in China steigt das Durchschnittsalter der Bevölkerung immer weiter an. Dies setzt nicht nur die staatlichen Pensionssysteme unter Druck. Auch die Anforderungen an individuelle Pflege, Pflegeeinrichtungen und speziell für alte Menschen entwickelte oder an deren Bedürfnisse angepasste Produkte und Technologien gewinnen an Bedeutung. Ein anderer Aspekt des demografischen Wandels sind das weiterhin ungebremsste Bevölkerungswachstum in den Emerging Markets und die dort zu beobachtenden Veränderungen der Einkaufsgewohnheiten.

Die Demografie als Bevölkerungswissenschaft beschäftigt sich statistisch und theoretisch mit der Entwicklung von Bevölkerungen und deren Strukturen. Oft liegt der Fokus dabei auf der Entwicklung der Alterspyramide einzelner Länder; welche die statistische, altersmäßige Verteilung der Bevölkerung zeigt. Charakteristische Formen der Alterspyramide sind die lineare oder klassische Pyramidenform und die Zwiebelform. Die lineare Alterspyramide basiert auf dem stetigen Abnehmen der Bevölkerungszahl je Altersgruppe mit steigendem Alter. Vielen geborenen Kindern steht eine geringe Lebenserwartung gegenüber. Diese Pyramidenform findet man heute noch in Südamerika und Indien. Um das Jahr 1890 war auch in Deutschland und Österreich diese Struktur vorherrschend. Heute ist für die Industriestaaten die Zwiebelform typisch, sie basiert auf einer niedrigen Geburtenrate und einem allmählichen Überhang älterer Menschen auf Basis einer hohen Lebenserwartung.

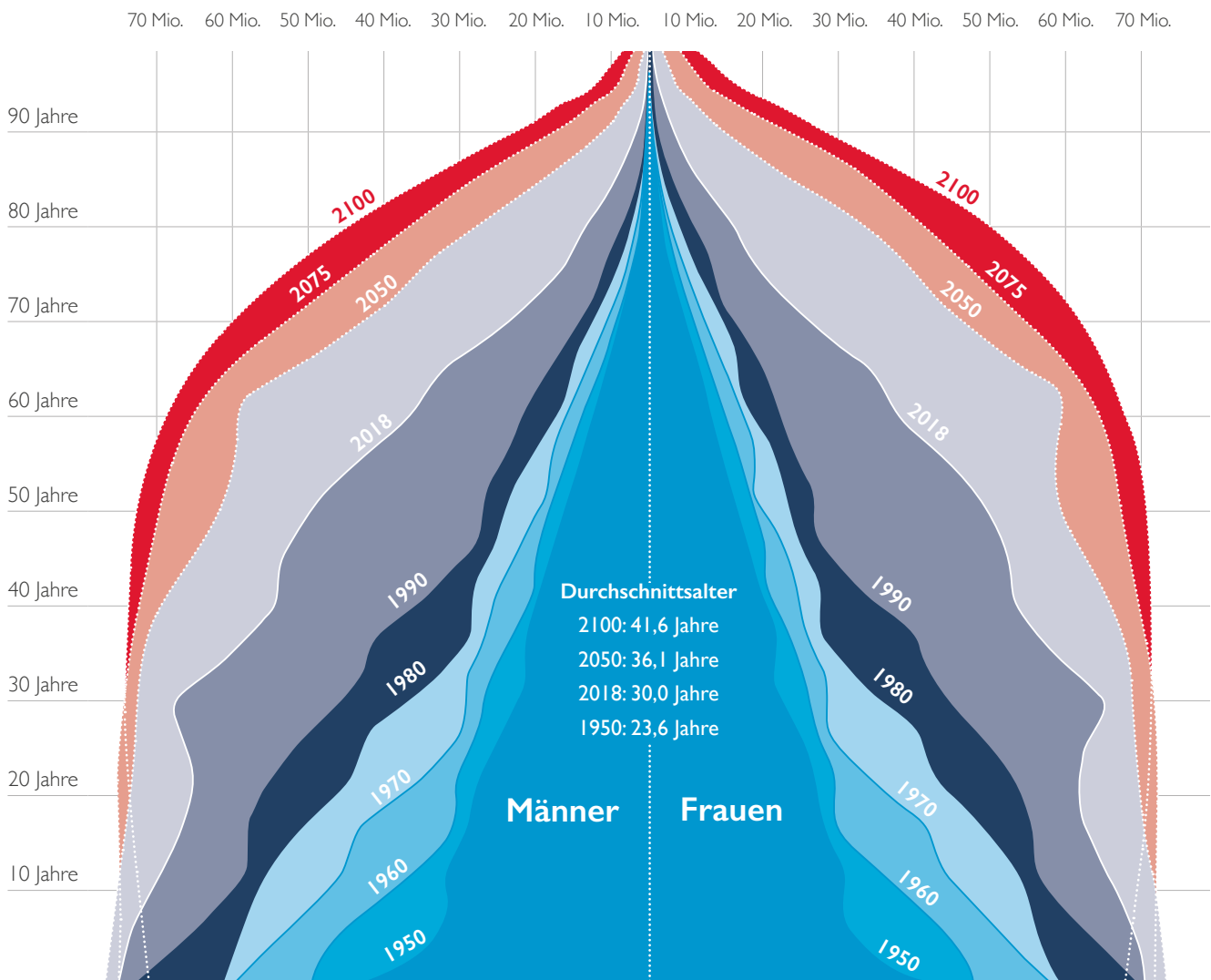
Eine durch die Veränderung in Lebenserwartung und Fertilität entstehende, alternde Gesellschaft zeigt durchaus nachhaltige Aspekte, da sie einem ungebremssten Bevölkerungswachstum entgegensteht. Andererseits führt eine alternde Gesellschaft potenziell zur sozialen Problematik der notwendigen Finanzierung des Lebens im Alter und den damit verbundenen höheren Kosten für das Sozialsystem. Durch das in der Mehrzahl der Industrieländer vorherrschende Umlageverfahren in der staatlichen Pensionsversicherung stehen durch demografisch bedingte höhere Sozialaufwendungen hohe Kosten an, die bei anderen zukunftsrelevanten Budgetposten – wie Bildung und Forschung – zu Engpässen führen können. Aus Umweltgesichtspunkten sind die Alterung der Gesellschaft und die geringere Fertilität wegen des weniger dynamischen Wachstums der Weltbevölkerung aus Sicht der begrenzten Ressourcen durchaus positiv zu beurteilen, wenn man von einem gleichbleibenden oder steigenden ökologischen Fußabdruck ausgeht. »



Mag. Wolfgang Pinner
 Leiter Sustainable
 and Responsible Investment
 bei der Raiffeisen KAG

Grafik: Weltbevölkerung von 1950 bis 2100

Verteilung der globalen Bevölkerung nach Alter und Geschlecht für den Zeitraum von 1950 bis 2018 und die prognostizierte Entwicklung bis 2100 (lt. UN Population Division).



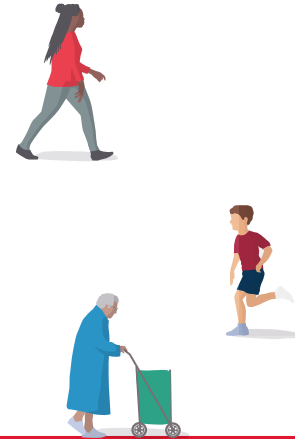
Quelle: United Nations — World Population Prospects 2017

DEMO- GRAFISCHER WANDEL



In einer alternden Gesellschaft steigt die Anzahl der pflegebedürftigen Personen. Dabei ist die höhere Lebenserwartung nicht zuletzt auch dem allgemeinen medizinischen Fortschritt zu verdanken. Auch aus diesem Grund gehören die Pharma- und die Medizintechnikindustrie zu den wesentlichen Profiteuren der demografischen Veränderungen. Mit der Anzahl der im Alter zu betreuenden Personen steigt die Anzahl der benötigten Pflegeeinrichtungen und der Pflegeheime. Für die Finanzindustrie führt die zunehmende Überlastung der öffentlichen Pensionssysteme zum angenehmen Nebeneffekt, dass privates Vorsorgen oder Vorsorgespahren immer mehr an Bedeutung gewinnt.

Unterschiedliche Alterspyramiden führen einerseits dazu, dass die Kalkulation von Daten zu Wertschöpfung und Wohlstand, die sich auf die Anzahl der Einwohner beziehen – wie BIP pro Kopf –, verfälscht werden. Dieselbe Verfälschung tritt in geringerem Ausmaß beispielsweise auch beim Vergleich von Deutschland und Frankreich auf, weil die Fertilitätsraten in den beiden Ländern große Unterschiede aufweisen. Eine hohe Anzahl von Kindern und jungen Menschen führt zu tendenziell geringeren Werten etwa bezüglich der Wirtschaftsleistung je Einwohner. Generell unterscheidet man in der Statistik zwischen der Gruppe der „wirtschaftlich abhängigen“ Personen, das sind Menschen bis 15 sowie über 65 Jahre, und den erwerbstätigen Personen. Wirtschaftlich abhängige Personen leisten vor allem in jun- »



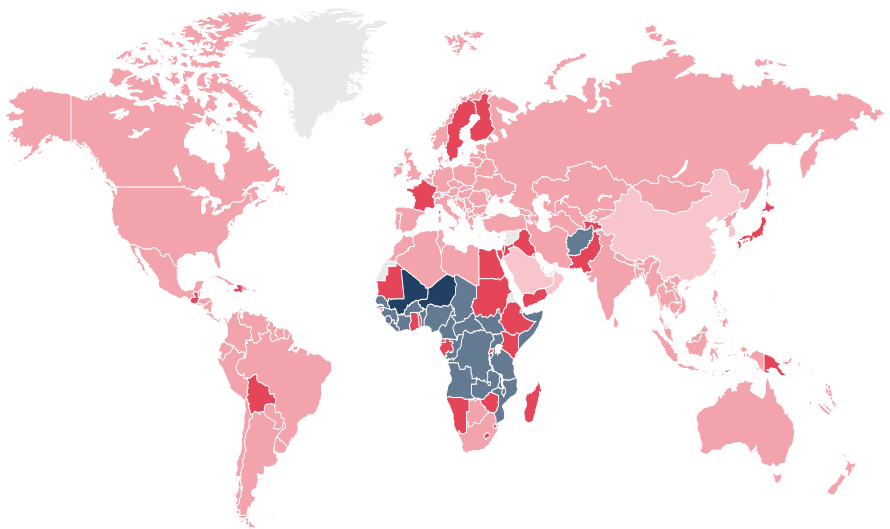
gen Jahren einen geringen Beitrag zur Wertschöpfung, erwerbstätige Personen tragen über Arbeit und Sparen zur Steigerung der Wirtschaftskraft bei. Was Investments betrifft, können Pensionsvorsorgeeinrichtungen in den Industriestaaten von Geldanlagen in Ländern mit vergleichsweise „gesunden“ demografischen Strukturen profitieren. So könnte neben die durch die demografische Entwicklung ohnehin belasteten staatlichen Vorsorgesysteme eine zweite Säule treten, die über kapitalgedeckte Verfahren in Ländern mit attraktiver Demografie – und damit verbunden hohem Potenzial für Wirtschaftswachstum – diversifiziert.

DEMOGRAFISCHE DIVIDENDEN VS. KOSTEN

Länder mit einem wachsenden Anteil an Erwerbstätigen an der Gesamtbevölkerung profitieren in wirtschaftlicher Hinsicht davon, dass der produktive Teil der Bevölkerung weniger wirtschaftlich abhängige Personen versorgen muss. Die Menschen können mehr konsumieren, sparen und investieren. Dieser Faktor heißt „demografische Dividende“. Eine negative demografische Dividende wird als „demografische Kosten“ bezeichnet. Vor allem in Europa und noch stärker in Japan werden in den nächsten Jahrzehnten hohe demografische Kosten aufgrund des Rückgangs der Zahl der potenziell verfügbaren Erwerbstätigen erwartet. Demografische Entwicklungen beeinflussen das Wirtschaftswachstum und das Sparverhalten der jeweiligen Länder. In den Industriestaaten könnten

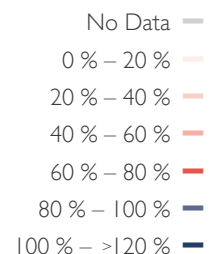
Grafik: Altersabhängigkeitsverhältnis
„wirtschaftlich abhängige Personen“, Stand 2017

Das Verhältnis „wirtschaftlich abhängiger“ Personen ergibt sich aus der Anzahl der jungen Bevölkerung (unter 15 Jahren) und der älteren (ab 65 Jahre) im Vergleich zu den Erwerbstätigen von 15 bis 64 Jahren. Die Grafik zeigt den prozentuellen Anteil der wirtschaftlich Abhängigen zu den Erwerbstätigen.

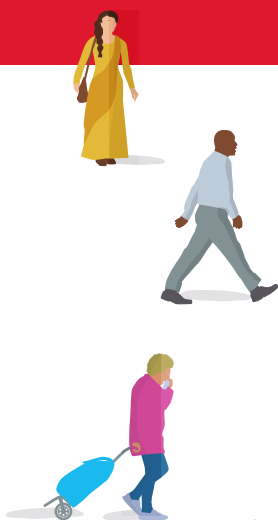


die geburtenstarken Jahrgänge zwischen 1946 und 1965 – die sogenannten Babyboomer – zur Finanzierung des Ruhestands einen Teil ihrer Investments in verschiedenen Assetklassen realisieren und über diesen Verkauf mit der Folge eines möglichen Angebotsüberhangs die Finanzmärkte belasten. Die generell längere Lebenserwartung der Weltbevölkerung und der steigende Anteil der Senioren werden zu stark steigenden Ausgaben im Gesundheitswesen führen. Davon sollten die Branchen Pharma, Biotechnologie und Gesundheit allgemein profitieren. »

Quelle: World Bank –
World Development Indicators



DEMO- GRAFISCHER WANDEL



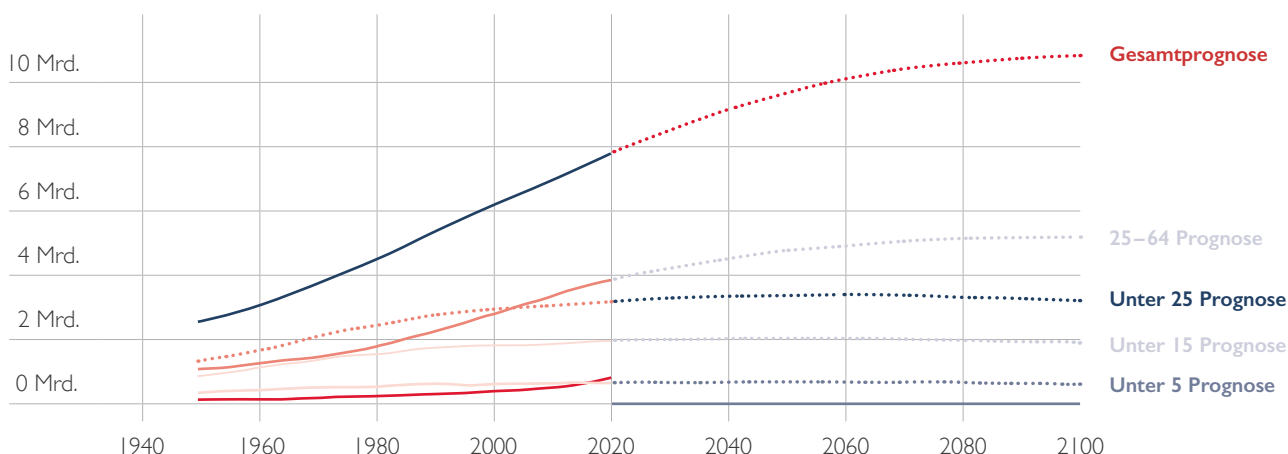
AUSWIRKUNGEN AUF DEN CO₂-FUSSABDRUCK

Die Demografie beschäftigt sich aber nicht nur mit der Entwicklung der Alterspyramide. Auch Faktoren wie Geschlecht, Sprachen, Wohnsituation und soziale Merkmale wie Beruf, Familienstand oder Einkommen sind Teil demografischer Analysen. Der laufend beobachtbare demografische Wandel ist auch durch Zuwanderung und Abwanderung geprägt. Interessant ist auch der ökologische Fußabdruck für verschiedene Lebensabschnitte. Emilio Zagheni, Demograf am Max-Planck-Institut in Rostock, hat diesbezüglich Untersuchungen für die USA angestellt. Die Grundaussage der Studie, die für alle entwickelten Volkswirtschaften der

Welt Aussagekraft haben sollte, ist, dass die CO₂-Emissionen pro Kopf in einem Alter von zehn bis sechzig Jahren kontinuierlich ansteigen und dann abnehmen. Dahinter steht das Phänomen, dass das durchschnittliche Einkommen mit dem Alter tendenziell zunimmt. Ältere Menschen leben in größeren Häusern und fahren weniger energieeffiziente Autos. Auch nehmen die konsumierten Flugkilometer mit dem Alter zu, es wird generell mehr Energie verbraucht. In der Seniorität nimmt der ökologische Fußabdruck dann wieder ab. Die Ausgaben pro Kopf werden zwar insgesamt nicht geringer, sie fließen aber stärker in den Bereich Gesundheit als in energieintensiven Konsum wie den Kauf von Kleidung oder die Reisetätigkeit. »

**Grafik: Weltbevölkerung
nach Altersklassen**

Bevölkerung nach Gesamtbevölkerung und verschiedenen Altersklassen von 1950 bis 2020 und Prognosen bis 2100, basierend auf den durchschnittlichen Fertilitätsszenarios der UN.



Quelle: United Nations, Department of Economic and Social Affairs, Population Division (2019).
World Population Prospects: The 2019 Revision, DVD Edition.



DER DEMOGRAFISCHE WANDEL IM KONTEXT DER DREI NACHHALTIGKEITSDIMENSIONEN „ESG“:

E (Environment):

Aus dem für die nächsten Dekaden prognostizierten Bevölkerungswachstum ergeben sich vor allem Mengenaspekte aus einem steigenden Absatz von Produkten und Dienstleistungen, sind doch diese aus ökologischer Sicht vor allem mit problematischen quantitativen Konsequenzen verbunden. Neben der rein quantitativen Analyse könnte ein weiter wachsender durchschnittlicher ökologischer Fußabdruck der Bevölkerung das

Problem weiter verschärfen. Ein nicht zu unterschätzender Aspekt was die Ressourcen betrifft sind die Auswirkungen auf die Landwirtschaft und die Nahrungsmittelindustrie, die eine zunehmende Anzahl von Menschen ernähren müssen.

S (Social):

Die Veränderung der Demografie hin zu einer immer älter werdenden Gesellschaft führt zu neuen Herausforderungen in der Finanzierung des Sozialstaates. Höhere Aufwendungen für Sozialkosten könnten bei gleichbleibenden Finanzierungsstrukturen zu potenziell niedrigeren Leistungen führen.

G (Governance):

Aus Governance-Sicht ist die Frage zu erörtern, wer letztendlich die Kosten der Alterung der Gesellschaft zu tragen hat. Dabei sind privat und öffentlich finanzierte Modelle ebenso zu diskutieren wie die Zukunftsfähigkeit einer Finanzierung des Sozialstaates aus den laufenden staatlichen Budgets.

Fazit:

Für Raiffeisen Capital Management ist die demografische Entwicklung ein wesentliches Zukunftsthema. Der Sektor Gesundheit und insbesondere Medizintechnik ist in den Investments von Raiffeisen strukturell übergewichtet.

Aktuelle Prognosen gehen davon aus, dass das weltweite Bevölkerungswachstum vorerst weiter anhalten wird, eine Trendwende ist, nach einer im Medizin-Fachblatt „The Lancet“ veröffentlichten Studie einer Gruppe von Wissenschaftlern rund um Professor Stein Emil Vollset, erst für das Jahr 2064 zu erwarten. Für die Zeit danach rechnen die Forscher mit einer rückläufigen Geburtenrate. Bis dahin führt der sich aus dem Bevölkerungswachstum ergebende Nachfrageanstieg unter anderem zu potenziell wachsenden

Absatzmärkten für Konsumgüter und zu einem erhöhten Materialeinsatz, was eine gesteigerte Nachfrage nach Rohstoffen mit sich bringt. Ein anderer Trend, der zum Teil demografisch und zum Teil durch das hohe Wirtschaftswachstum bedingt ist, betrifft das Wachstum der Mittelschichten der Gesellschaften vor allem in den Emerging Markets. Auch in diesem Fall sollte sich der prognostizierte Nachfrageanstieg in einem Absatzplus für die Hersteller von langlebigen Wirtschaftsgütern niederschlagen.





Moderation durch
Mag. (FH) Dieter Aigner,
Geschäftsführer der
Raiffeisen KAG



Virtuelle Round-Table- Diskussion über die Notwendigkeit der globalen Sicherstellung von Bildung.

Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Lutz
Leiter des Instituts für Demografie,
Universität Wien



Mag.^a Patrizia Jankovic
Generalsekretärin der
Österreichischen UNESCO-Kommission



Gloria Boateng
Bildungsaktivistin, Moderatorin und
Buchautorin, Trägerin des Verdienst-
ordens der Republik Deutschland



Mag. (FH) Thomas Motsch
Fondsmanager „Nachhaltige
Investments“, Raiffeisen KAG



Herr Univ.-Prof. Lutz, wohin entwickelt sich die globale Bevölkerung und was sind bzw. waren die wichtigsten Einflussfaktoren für die Entwicklung?

Wolfgang Lutz: Die Menschheit hat in den letzten 100 bis 120 Jahren sehr viele Veränderungen durchgemacht. Die fundamental wichtigste Entwicklung war, was wir als demografischen Übergang bezeichnen. Dieser setzte in Europa Ende des 19. Jahrhunderts mit dem Sinken der Sterberaten ein. Bis dahin war die Gesellschaft immer wieder Hungersnöten und Kriegen ausgesetzt. Die Lebenserwartung war viel niedriger. In dieser Zeit waren weder Sterblichkeit noch Geburtenraten in irgendeiner Weise kontrolliert. Lediglich die Ehe war sozusagen ein Korsett, das das Kinderkriegen beschränkte, auch wenn viele Kinder geboren wurden. Eine selbstbestimmte Geburtenkontrolle gab es meist nicht. Ähnliches sehen wir heute in weniger gut entwickelten Ländern Afrikas, wie Mali oder Niger, wo 70–80 % der Frauen Analphabetinnen sind und nie die Chance hatten, in eine Schule zu gehen. Diese Länder wachsen aus demografischer Sicht mehr oder weniger unkontrolliert, sie stehen heute dort, wo Europa im 19. Jahrhundert gestanden ist.

Was hat den Änderungsprozess in Europa herbeigeführt?

Wolfgang Lutz: In erster Linie war es eine bessere Ernährungslage, aber auch ein größeres Wissen über Gesundheit und Hygiene.

Frühe Formen von Impfungen gegen Pocken und Cholera haben zu einem rapiden Rückgang der Sterberaten geführt. Allerdings bei unverändert hohen Geburtenraten, weil eine hohe Anzahl an Kindern auch kulturell normiert war. Es hat Jahrzehnte gedauert, bis auch die Geburtenraten gesunken sind. Modernisierung, Wirtschaftswachstum, Urbanisierung und natürlich die Erwerbstätigkeit der Frauen haben eine große Rolle in dem Prozess gespielt. Aber der entscheidende Faktor war die zunehmende Bildung von Frauen. Diese hat zur Aufgabe der fatalistischen Sicht geführt, keine eigenen Entscheidungen treffen zu können, sondern ermutigt, selbst die Kontrolle in Bezug auf Geburten zu übernehmen. Von da an ist auch die Geburtenrate gesunken.

Sie haben Afrika angesprochen. Steht der Kontinent heute vor diesem demografischen Übergang?

Wolfgang Lutz: Dort, wo die Sterberate schon niedrig ist, aber die Geburtenraten noch hoch sind, wächst die Bevölkerung extrem stark. Das ist derzeit hauptsächlich in West- und Ostafrika der Fall. Jede Afrikanerin dort bekommt durchschnittlich 5 bis 6 Kinder. Und das bringt natürlich – so wie das in Europa auch der Fall war – andere Schwierigkeiten mit sich: fehlende ökonomische Versorgung, zu wenige Jobs etc. Das führt zu einem Auswanderungsdruck. All das hatten wir ja auch hier in Europa im 19. Jahrhundert, als die »

„BILDUNG IST DER SCHLÜSSEL“

Menschen nach Übersee ausgewandert sind. Heute betrifft es Afrika. Das heißt, wir müssen Frauen Bildung ermöglichen, damit sie ein selbstbestimmtes Leben führen können. Das ist der Schlüssel zu einer nachhaltigen Entwicklung.

Die UNESCO treibt seitens der Vereinten Nationen das Thema Bildung voran. Was passiert hier?

Patrizia Jankovic: Für die UNESCO ist Bildung ein Menschenrecht. In der Realität ist dieses Recht aber längst nicht für alle gegeben. Noch nie war es so wichtig, sicherzustellen, dass alle Menschen den gleichen Zugang und die gleichen Chancen in Bezug auf Bildung erhalten. Die Welt steht vor enormen Herausforderungen: disruptive Technologie, Klimawandel, Migrationsbewegungen, Intoleranz und Hass. Diese Herausforderungen vergrößern die Ungleichheit noch mehr: Covid-19 hat gerade auch im Bildungsbereich die Schwächen offengelegt. Unsere Gesellschaft hat mehr denn je die kollektive Verantwortung, benachteiligte Menschen zu unterstützen und sie nicht zurückzulassen.

Wie viele Kinder und Jugendliche werden aber dennoch zurückgelassen?

Patrizia Jankovic: Aktuell sind – das hat die UNESCO erhoben – mehr als 90 % der Lernenden aufgrund von Covid-19 von Schulschließungen betroffen. Rund 258 Millionen Kinder, Heranwachsende und Jugend-

liche auf der ganzen Welt besuchen keine Schule. Gerade sozial Schwache sind dem Risiko von Lernverlust und Schulabbrüchen besonders ausgesetzt. Der aktuelle Weltbildungsbericht der Vereinten Nationen, der jedes Jahr erscheint und Maßnahmen in dem Bereich dokumentiert, zeigt eindrücklich, dass nach wie vor Identität, Herkunft und Befähigung die Bildungschancen bestimmen. Und in allen Ländern – außer in jenen mit hohem Einkommen in Europa und in Nordamerika – sehen wir, dass im Vergleich der 100 reichsten Jugendlichen nur 18 der ärmsten Jugendlichen die Sekundarschule abschließen. Das sind schon gravierende Zahlen.

Diese Zahlen haben in Ihrem Wirkungsbereich, Frau Boateng, auch konkrete Namen. Sie unterstützen und motivieren Kinder und Jugendliche aus sozial schwachen Schichten in Hamburg darin, ihre Bildungschancen wahrzunehmen. Welche Erkenntnisse haben Sie aus Ihrer Arbeit gewonnen?

Gloria Boateng: Wenn wir an Bildung und Bildungschancen denken, haben wir oft – so meine Erfahrung – den Schulsektor vor Augen. Die Schule ist aber nur der institutionalisierte Rahmen der Bildung. Bildung ist so viel mehr als „nur“ Schule. In Deutschland ist die Bildungserfolgchance wie in kaum einem anderen industrialisierten Land signifikant mit der Herkunft und dem Bildungshintergrund der Eltern verbunden, und es gelingt uns kaum, diese Korrelation zu ent-

koppeln. Das heißt aber auch, bis ein Kind in die Schule kommt, ist unter Umständen schon entschieden, wie hoch die Bildungserfolgchancen in Zukunft sein werden. Denn nicht nur hängen diese von den Eltern ab, viel schlimmer ist, dass ebendiese Kinder durch unsere Schulsysteme zusätzlich benachteiligt werden.

Können Sie das bitte kurz erläutern?

Gloria Boateng: Bildungsarmut verdeckt Talente. Wenn ein Kind bildungsfern aufwächst, fehlt diesem Kind nicht nur Fachwissen in Bezug auf bestimmte Fächer; es fehlt ihm auch das Netzwerk, auf das es später zurückgreifen kann. Es fehlt ihm ein wichtiger Teil des sozialen Codes, es fehlen ihm Partizipationsmöglichkeiten, Anerkennung und dadurch Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl. Ich könnte die Liste noch lange weiterführen. Wenn wir Bildung fördern wollen, dann müssen also viele Ebenen der Bildung bedacht werden. Deshalb ist es meiner Einschätzung nach wichtig, dass schulische und außerschulische Player zusammenarbeiten. Dann geht es darum, möglichst allen Kindern Zugang zu institutionalisierter Bildung zu verschaffen, aber auch darum, sie dabei zu unterstützen, sich selbst zu begreifen sowie das Gefüge unserer Gesellschaft zu verstehen und die Abhängigkeiten, die sich daraus ergeben. Und nicht zuletzt ist es wichtig, sie dabei zu unterstützen, ihre Möglichkeiten zu sehen und zu nutzen. »



Mag. (FH) Dieter Aigner im Gespräch mit Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Lutz, Mag.^a Patrizia Jankovic, Gloria Boateng und Mag. (FH) Thomas Motsch

Wie verändert Bildung die Lebenswege und Entscheidungen von Menschen?

Gloria Boateng: Bildung ist der Schlüssel, der alle Türen zu öffnen vermag, der dazu führt, dass ein Mensch selbstbestimmt Entscheidungen treffen kann. Alles hängt davon ab: Wie eine Person sich ernährt, welchen Beruf sie ausüben kann, wie gesund sie ist, wie viel ökonomisches Kapital sie aufbauen kann etc. Und eben auch wie viele Kinder sie in die Welt setzt. Einfach alles. Wirkliche Wahlfreiheit im Leben geht einher mit Bildung. Ohne Bildung ist eine Person nur eingeschränkt handlungsfähig und fremdbestimmt.

Ungleichheit vergrößert. Viel schlimmer ist es aber noch in Afrika. Die Schulschließungen in Afrika sind meiner Meinung nach die langfristig negativste Folge von Covid-19. In einigen afrikanischen Ländern sind seit einem Jahr alle Schulen geschlossen. Und wir wissen genau, dass die Schule dort für junge Mädchen der einzige Weg ist, sich zu emanzipieren und später ein selbstbestimmtes Leben zu führen. Der Weg zurück in die Schule wird für diese Mädchen extrem schwierig und für viele wahrscheinlich unmöglich. Ich befürchte, das wird zu mehr ungewollten Schwangerschaften führen und in der Folge zu einer langsameren Abnahme der Geburtenraten.

Die Schulschließungen in Afrika sind die langfristig negativste Folge von Covid-19.

Steckt in der Digitalisierung, die aufgrund von Covid-19 global einen enormen Schub bekommen hat, auch die Chance, Bildung in ländlichen Gebieten Afrikas zu befördern – Stichwort Internet?

Wolfgang Lutz: Theoretisch hätte sie das Potenzial. In der Praxis deutet aber vieles darauf hin, dass die zunehmende Digitalisierung die Polarisierung der Gesellschaft weiter verstärkt. Schon hierzulande zeigt sich, dass es für sozial Schwächere ein Problem ist, wenn sie nicht in die Schule können und Covid-19 in dem Zusammenhang die

Patrizia Jankovic: Leider kann und muss ich das ebenfalls unterstreichen. Das Geschlecht bestimmt nach wie vor die Chancen und wir sehen in mindestens 20 Ländern der Subsahara, dass kaum eine arme junge Frau aus dem ländlichen Raum die Sekundarschule abschließt. Und dieser Trend wird sich durch Covid-19 leider noch verstärken. Die Erfahrungen – zum Beispiel im Zusammenhang mit Ebola – haben gezeigt, dass das Gesundheitswesen viele Menschen zurücklässt, und das betrifft vor allem viele arme Frauen aus ärmeren Gemeinden. Die Kinder, die vor der Pandemie in die Schule gegangen sind, werden nach der Pandemie wahrscheinlich nicht mehr in die Schule zurückkehren. Die Zahlen sind »

alarmierend. Man kann davon ausgehen, dass es 11 Millionen Mädchen betrifft.

Sie sind in Ghana geboren und vermutlich gut nach Afrika vernetzt. Wie ist Ihre Einschätzung dazu?

Gloria Boateng: Ich gebe Herrn Lutz darin Recht, dass die zunehmende Digitalisierung eine größere Polarisierung der Gesellschaften mit sich bringt und viele Menschen dadurch noch mehr abgehängt werden, als sie es ohnehin schon sind. Auch ist es richtig, dass in vielen afrikanischen Ländern nach wie vor vor allem die Mädchen in Bezug auf Bildungsförderung stark benachteiligt werden. Ghana ist in puncto Bemühungen, institutionelle Bildung flächendeckend anzubieten, für viele afrikanische Menschen und Länder ein Vorbild. Ein großer Schritt war es, als die Primary und Junior Secondary Schools quasi nicht mehr kostenpflichtig waren. Ich sage quasi, weil Schulmaterialien und -uniformen immer noch selbst zu finanzieren waren, und selbst das konnten sich viele Familien nicht leisten. Es gingen also mehr Kinder bis etwa zur 8./9. Klasse zur Schule, aber einige wurden dennoch ausgeschlossen. Erst recht diejenigen Kinder und Jugendlichen, die als Arbeiterinnen und Arbeiter von ihren Familien gebraucht wurden, meistens waren das Mädchen. Seit 2017 ist auch die Senior Secondary School kostenlos. Ein weiterer wichtiger Schritt. Aber nur ca. 18 % der Jugendlichen erhalten eine

tertiäre Bildung, besuchen also die Universität oder eine vergleichbare Hochschule. In Deutschland waren es 2020 über 54 %. In Ghana sind es also 18 % und damit weitaus mehr als zu der Zeit, als ich dort aufgewachsen bin. Denn viele der Absolventinnen und Absolventen oder Post-Graduierte finden keine angemessene Anstellung oder können sich das Studium in ihrem Land nicht leisten und verlassen – wie viele andere junge Erwachsene zum Beispiel aus Kamerun oder anderen Ländern – ihr Heimatland, um im Ausland, oft in Europa, (nochmals) zu studieren. Sie kehren meistens nicht wieder zurück. Die afrikanischen Länder verlieren auf diese Weise einen Teil ihrer besten Absolventinnen und Absolventen.

Warum ist das so?

Gloria Boateng: Ein Grund ist meines Erachtens der, dass viele afrikanische Länder in einem postkolonialen Zeitalter leben, in dem ihnen weiterhin ein sehr enges Korsett umgelegt wird. Die Länder haben hohe Schulden, und diese sind hoch verzinst. Sie heben deshalb hohe Steuern ein, um wenigstens die Zinsen aufbringen zu können und den Geldgebern zu zeigen „Hey, wir können das, wir schaffen das“. Hohe Zinsen zwingen aber Wirtschaften und Innovationsmöglichkeiten in die Knie, Investitionen können nur im kleinen Maße entstehen. Dadurch fehlen Jobs und das führt zu Abwanderung bzw. Bildungsflucht. »

ROUND- TABLE- DISKUSSION

Das ganze Thema ist so komplex, dass es diesen Rahmen sprengt. Aber es ist Zeit für einen Schuldenerlass für diese Länder: Zeit für einen fairen Welthandel auf Augenhöhe. Es ist Zeit, dass die Industrienationen von ihrem hohen Ross runterkommen.

Welchen Beitrag kann die Finanzwirtschaft hier leisten. Wie könnten Investoren Bildungsmaßnahmen vorantreiben?

Thomas Motsch: Die direkten Möglichkeiten – beispielsweise über Social Bonds – zu investieren, sind für uns derzeit sehr beschränkt bzw. nicht vorhanden. Weil es diese Instrumente im Bereich der Bildung in viel zu geringem Ausmaß gibt. Daher ist es für uns schwierig, einen passenden Hebel zu finden. Wir konzentrieren uns deshalb im Rahmen unserer nachhaltigen Investments auf Unternehmen – aber auch Staaten –, die Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen fördern und Maßnahmen für Bildungschancen setzen. Bei den Unternehmen hinterfragen wir auch, ob Talente im Betrieb unterstützt und ausgebildet werden. Denn das bedeutet meist auch, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Perspektiven zu bieten. Auf Staaten-Ebene analysieren wir, wie die Regierung zum Thema Bildung steht, welchen Stellenwert dieser eingeräumt wird und welche Bildungsmaßnahmen gesetzt werden. Das sind wesentliche Faktoren bei unserer Ge-

samteinschätzung. Natürlich müssen diese Unternehmenstitel und Staatsanleihen, in die wir investieren, auch aus finanzieller Sicht attraktiv sein.

Kann man mit dem Investment etwas bewirken, und wie lässt sich das messen?

Thomas Motsch: In den vergangenen Jahren haben wir uns speziell mit dem Thema Impact-Messung beschäftigt, das beim nachhaltigen Anlegen immer stärker zum Tragen kommt. Dabei geht es darum, zu messen, welche Auswirkungen mein Investment hat. Und da sind die Sustainable Development Goals, also die nachhaltigen Entwicklungsziele der Vereinten Nationen, ein passender Rahmen, an dem man sich als Investor orientieren kann, um zu sehen, wo Unternehmen positive Wirkung mit ihren Produkten entfalten können.

Als Ziel 4 wird dort „Inklusive, gleichberechtigte und hochwertige Bildung gewährleisten und Möglichkeiten lebenslangen Lernens für alle fördern“ definiert. An diesem Ziel können wir Unternehmen und Staaten messen. »

Mehr über das nachhaltige Entwicklungsziel SDG 4 unter www.investment-zukunft.at/kategorie/sustainable-development-goals/

Auf dem Markt gibt es sehr viel Geld, aber es fehlen noch geeignete Finanzierungsinstrumente, um dieses Geld in entsprechende Bahnen zu leiten. Social Bonds wurden bereits angesprochen ...

Thomas Motsch: Als Fondsmanager stehe ich täglich vor der Entscheidung, in welche Themen, Unternehmen und Staaten ich investiere. Wie kann ich das von den Anlegerinnen und Anlegern zur Verfügung gestellte Kapital nachhaltig und Ertrag bringend veranlagen. Beim Thema Bildung sehen wir uns – abseits der börsennotierten Unternehmen – auch Entwicklungsbanken und Staaten an. Was ich mir als Investor aber wirklich wünschen würde, sind mehr Social-Bonds-Emissionen. Also Anleihen, die ganz konkret soziale Projekte – wie beispielsweise Bildungsprojekte – finanzieren. Es gibt sicher einige Nachfrage nach solchen Anleihen. Nicht nur wir würden in diese Bonds investieren und so ganz gezielt eine positive Wirkung erzielen.

Wenn wir beim Wünschen bleiben, was steht da auf Ihren Listen ganz oben?

Die Bildungspolitik ist die Sozialpolitik des 21. Jahrhunderts.

Wolfgang Lutz: Die Bildungspolitik ist die Sozialpolitik des 21. Jahrhunderts. Hierzulande macht man sich Sorgen über die sogenannte Überalterung der Bevölkerung, dass zu wenig junge Menschen da sind. Gleichzeitig vergeuden wir aber diese Humanressourcen, indem wir bei der Bildung nicht in die richtigen Maßnahmen investieren. Mehr als ein Fünftel unserer Schülerinnen und Schüler kann nicht sinnerfassend lesen. Wie sollen diese Menschen in einer wissensbasierten Gesellschaft einen Job finden? Das sind die Sorgenkinder unserer Zukunft. Die wichtigsten Zukunftsinvestitionen, auch in Österreich, sind nicht nur die in Spitzenforschung und Spitzentechnologie, sondern auch die in die breite Bildung der gesamten Bevölkerung. Denn sonst bekommen wir das, was manche als Bildungsproletariat bezeichnen. Und das wird unserer Gesellschaft in jeder Hinsicht auf den Kopf fallen.

Patrizia Jankovic: Ich kann mich dem nur anschließen: Bildung ist der Schlüssel für alles. Wenn es nach den Vereinten Nationen geht, soll bis zum Jahr 2030 allen chancengleiche Bildung zur Verfügung gestellt werden. In Österreich hat man dieses Bildungsziel für nachhaltige Entwicklung zwar in den Lehrplänen verankert, aber das reicht längst nicht aus. Österreich

braucht eine stichhaltige Gesamtstrategie zur Umsetzung. Derzeit gibt es – sehr fragmentiert – Anstrengungen von NGS* und verschiedenen Universitäten, in diesem Sinne zu arbeiten, aber da braucht es noch viel mehr.

Gloria Boateng: Haben Sie schon mal gehört oder gelesen, dass sich nach einer Wahl die Kabinettsmitglieder darüber streiten, wer das Bildungsministerium oder die -behörde übernimmt? Ich nicht. In Deutschland und vielen Ländern der Welt wird Bildung stiefmütterlich und als lästiges Accessoire des gesellschaftspolitischen Lebens behandelt. Das ist ein Desaster. Deshalb kommen wir da auch kaum voran. Wir verwalten, aber wir gestalten nicht aktiv und schon gar nicht innovativ und zukunftsorientiert. Deshalb müssen wir von Krisen wachgerüttelt werden wie jetzt von der Corona-Pandemie. Mein Wunsch: ein Aufwachen! Ein Erkennen, dass Bildung an erster Stelle stehen muss, weil alle anderen Bereiche davon abhängen. Ein Erkennen, dass eine ganze Gesellschaft bestmöglich gebildet sein muss und nicht nur einige wenige, denn die Gesellschaft ist auf die Potenziale aller Menschen angewiesen. Ich möchte einmal Wortgefechte erleben, mit denen Politikerinnen und Politiker sich um das Bildungsministerium streiten.

* Neue Grundschulen



NACHHALTIGES ENTWICKLUNGSZIEL 1 (SDG 1):

Armut in allen ihren Formen und überall beenden

**SUSTAINABLE
DEVELOPMENT
GOALS**

Armut ist mehr als der Mangel an Einkommen und Ressourcen, um eine nachhaltige Existenz zu sichern. Dazu gehören Hunger und Unterernährung, begrenzter Zugang zu Bildung und anderen Grundversorgungen, soziale Diskriminierung und Ausgrenzung sowie die mangelnde Beteiligung an Entscheidungsprozessen.

2017 lebten ca. 9 Prozent der weltweit Erwerbstätigen mit ihren Familien von weniger als 1,90 US-Dollar pro Person und Tag. Die meisten Menschen, die unterhalb der Armutsgrenze leben, gehören zwei Regionen an, Südasien und Subsahara-Afrika. Nach einem Rückgang von 15,7 Prozent im Jahr 2010 hat sich das Tempo der Reduktion der extremen Armut weiter verlangsamt. Jüngsten Schätzungen zufolge wird die weltweite Quote im Jahr 2020 bei 8,4 bis 8,8 Prozent liegen, was etwa dem Niveau von 2017 entspricht. Es wird nun prognostiziert, dass das globale Ziel, die Armut bis 2030 zu beseitigen, verfehlt werden wird.

Die Covid-19-Pandemie drängt Millionen von Menschen zurück in die extreme Armut und macht jahrelange Fortschritte zunichte. Während die Pandemie die Notwendigkeit unterstrichen hat, den sozialen Schutz sowie die Notfallvorsorge und -behandlung zu stärken, reichen diese Maßnahmen nicht aus, um die Armen und Schwachen zu schützen, die sie am meisten brauchen.

Das Wirtschaftswachstum muss integrativ sein, um nachhaltige Arbeitsplätze zu schaffen und die Gleichstellung zu fördern. Sozialschutzsysteme müssen eingeführt werden, um das Leid der katastrophengefährdeten Länder zu lindern und angesichts großer wirtschaftlicher Risiken Unterstützung zu leisten. Diese Systeme werden dazu beitragen, die Reaktionen der betroffenen Bevölkerung auf unerwartete wirtschaftliche Verluste bei Katastrophen zu verstärken und schließlich helfen, die extreme Armut in den am stärksten verarmten Gebieten zu beenden.

DIE BIS 2030 FESTGELEGTE ENTWICKLUNGSZIELE DER UN ZUM THEMA „KEINE ARMUT“, WIE SIE AUCH IN DIE „AGENDA 2030 FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG“ DER ÖSTERREICHISCHEN BUNDESREGIERUNG AUFGENOMMEN WURDEN (GERINGFÜGIG GEKÜRZT):

✓ Extreme Armut – gegenwärtig definiert als der Anteil der Menschen, die mit weniger als 1,25 Dollar pro Tag auskommen müssen – für alle Menschen überall auf der Welt beseitigen.

✓ Anteil der Männer, Frauen und Kinder jeden Alters, die in Armut in all ihren Dimensionen nach der jeweiligen nationalen Definition leben, mindestens um die Hälfte senken.

✓ Den nationalen Gegebenheiten entsprechende Sozialschutzsysteme und -maßnahmen für alle umsetzen, einschließlich eines Basisschutzes, und eine breite Versorgung der Armen und Schwachen erreichen.

✓ Sicherstellen, dass alle Männer und Frauen, insbesondere die Armen und Schwachen, die gleichen Rechte auf wirtschaftliche Ressourcen sowie Zugang zu grundlegenden Diensten, Grundeigentum und Verfügungsgewalt über Grund und Boden und sonstigen Vermögensformen, Erbschaften, natürlichen Ressourcen, geeigneten neuen Technologien und Finanzdienstleistungen einschließlich Mikrofinanzierung haben.

✓ Widerstandsfähigkeit der Armen und der Menschen in prekären Situationen erhöhen und ihre Exposition und Anfälligkeit gegenüber klimabedingten Extremereignissen und anderen wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Schocks und Katastrophen verringern.

✓ Eine erhebliche Mobilisierung von Ressourcen aus einer Vielzahl von Quellen gewährleisten, einschließlich jener durch verbesserte Entwicklungszusammenarbeit, um den Entwicklungsländern und insbesondere den am wenigsten entwickelten Ländern ausreichende und berechenbare Mittel für die Umsetzung von Programmen und Politiken zur Beendigung der Armut in all ihren Dimensionen bereitzustellen.*

✓ Auf nationaler, regionaler und internationaler Ebene solide politische Rahmen auf der Grundlage armutsorientierter und geschlechtersensibler Entwicklungsstrategien schaffen, um beschleunigte Investitionen in Maßnahmen zur Beseitigung der Armut zu unterstützen.*

* Diese Ziele haben keinen Zeitrahmen

Verweise: sdgs.un.org/goals/goal1

bundeskanzleramt.gv.at/themen/nachhaltige-entwicklung-agenda-2030



Andreas Perauer MSc
Mitarbeiter des Nachhaltigkeitsteams
bei der Raiffeisen KAG

UNTERNEHMENS

Die Alterung der Gesellschaft stellt sowohl den öffentlichen als auch den privaten Sektor vor große Herausforderungen. Speziell die gesundheitliche Behandlung und Betreuung älterer Menschen ist eine der Kernaufgaben, die es zu bewältigen gilt. Der Gesundheitssektor ist demnach einer der vom demografischen Wandel am stärksten betroffenen, gleichzeitig aber auch profitierenden Sektoren.

Die Engagement-Aktivitäten des Nachhaltigkeitsteams von Raiffeisen Capital Management beim Thema demografischer Wandel beinhalten den Dialog mit einigen der größten börsennotierten Unternehmen der Medizintechnik-Branche. Dabei wurden folgende Fragen gestellt:

- 1** Wie wirkt sich der demografische Wandel auf Ihr Unternehmen aus? Inwieweit profitieren Sie davon und welchen positiven Impact können Sie leisten?
- 2** Nehmen Sie signifikante geografische Unterschiede wahr, auf die Sie sich einstellen müssen?
- 3** Der demografische Wandel wirkt sich auch auf die Qualifikationsanforderungen an die Mitarbeiter aus. Wie gehen Sie mit diesem Risiko für aktuelle und zukünftige Mitarbeiter um?

Die Antworten auf diese Fragestellungen lassen sich zu nachstehenden Aussagen und Ergebnissen zusammenfassen.

1 Philips, ein niederländischer Anbieter von Gesundheitstechnologie und Haushaltsgeräten, sieht die wachsende alternde Bevölkerung, die zunehmende Belastung durch chronische Krankheiten und die steigenden Ausgaben in Entwicklungsmärkten als wesentliche Einflussfaktoren auf das Unternehmen an. Ziel ist es, bis 2025 die Gesundheit und das Wohlbefinden von 2 Milliarden Menschen positiv zu beeinflussen, davon 300 Millionen, die in unterversorgten Gemeinden beispielsweise in Afrika leben. Der US-amerikanische Konzern Stryker, einer der weltweit größten Hersteller von orthopädischen Implantaten wie Fuß- und Sprunggelenke, erkennt im demografischen Wandel ebenfalls einen wesentlichen Inputfaktor für seine Produkte und Dienstleistungen. Der verfolgte kundenorientierte Forschungs- und Entwicklungsansatz, dezentrale Geschäftsabläufe sowie diverse Spezialistenteams sind alle auf die Entwicklung klinisch differenzierter Lösungen ausgerichtet, die die verschiedenen Bedürfnisse sowohl der Patienten als auch des Versorgungspersonals erfüllen sollen. Dazu zählt eben auch ein Fokus auf die demografischen Veränderungen auf Patientenebene. Das britische Unternehmen Smith & Nephew, ebenso führend im Bereich der Orthopädie, sieht seine Chance in der positiven Erwartungshaltung der Menschen gegenüber der Gesundheitsbranche. Die Menschen wollen ein aktives Leben führen und eine hohe Lebensqualität haben, und zwar unabhängig »»

STIMMEN ZUM THEMA DEMOGRAFISCHER WANDEL

vom Alter. Mit neu entwickelten Technologien möchte Smith & Nephew genau dort ansetzen und die Grenzen des Möglichen verschwimmen lassen. Coloplast, spezialisiert in den Bereichen Stoma- und Kontinenztherapie, versorgt mit seinen Produkten bereits Millionen von Menschen, beobachtet gleichzeitig aber auch einen ständig steigenden Bedarf. Aus Nachhaltigkeitssicht sieht das dänische Unternehmen darin eine große Herausforderung, denn mehr Menschen zu helfen bedeutet gleichzeitig auch, mehr Produkte herzustellen und damit potenziell die Umweltbelastung zu erhöhen. Coloplast stellt sich dieser Herausforderung und setzt sich selbst strenge Nachhaltigkeitsziele, um so beispielsweise die Begrenzung des globalen Temperaturanstiegs auf 1,5 Grad und dadurch die UN-Ziele für nachhaltige Entwicklung und das Ziel des Pariser Klimaabkommens zu unterstützen.

2 Das Gesundheitswesen und die Bedürfnisse der Patienten können je nach Region erheblich variieren, sowohl bei der Erbringung der Versorgung als auch bei der Regulierung. Dem entsprechend müssen Unternehmen ihren Ansatz stetig anpassen, um wettbewerbsfähig zu bleiben. Zimmer Biomet, ein weiterer großer Anbieter von orthopädischen Implantaten mit Sitz in den USA, bietet beispielsweise unabhängig von der geografischen Lage die gleichen Produkte in derselben Qualität an, stellt in weniger entwickelten Ländern aber zusätzlich

sicher, dass notwendige Schulungen für Chirurgen angeboten werden, damit die Produkte sicher und effektiv eingesetzt werden. Smith & Nephew unterstützt in entwickelten Märkten vor allem die Verbesserung der Effizienz und der Effektivität von Gesundheitssystemen, sodass Operationen in einer rationalisierten und integrierten Umgebung durchgeführt werden können. In Entwicklungsmärkten bietet der Konzern seine Lösungen zu angepassten, wettbewerbsfähigen Preisen an und führt ein aktives Produktspendenprogramm durch. Dadurch soll Menschen ein Zugang zu Gesundheitstechnologie ermöglicht werden, denen er sonst verwehrt bleiben würde. Auch für Coloplast ist es eine Herausforderung, sich an die lokalen Unterschiede der beinahe 100 Länder, in denen das Unternehmen operiert, anzupassen. Umso wichtiger ist es, globale Prinzipien und Richtlinien anzuwenden, die der wirtschaftlichen Tätigkeit, unabhängig von Länderspezifika, einen geeigneten Rahmen bieten.

3 Der demografische Wandel stellt für Unternehmen sowohl Chancen als auch Herausforderungen dar, die es angemessen zu managen gilt. Die Menschen leben und arbeiten länger, während die Mitarbeiterfluktuation vor allem innerhalb jüngerer Generationen nachweislich höher ist als in der Vergangenheit. Die Strategie von Coloplast zur Bewältigung dieser Herausforderungen umfasst drei wesentliche Bereiche: eine gesunde Balance zwischen neuen und bestehenden Mitarbeitern, die Weiter-

entwicklung des vorhandenen Humankapitals und die Inklusion und Vielfalt der Belegschaft. So sollen die richtigen Talente gewonnen und gehalten, die bestehenden Mitarbeiter weiterentwickelt und folglich die Anpassungsfähigkeit des Unternehmens an sich stetig ändernde Umstände sichergestellt werden. Im Bereich Vielfalt achtet Coloplast auf drei wesentliche Merkmale: Geschlecht, Herkunft und Generation. Speziell das letzte Kriterium spricht für eine vielfältige Belegschaft über alle Generationen hinweg. Zimmer Biomet verfolgt einen ähnlichen Ansatz. Während bestehenden Mitarbeitern Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten am und abseits des Arbeitsplatzes geboten werden, führte das Unternehmen vor kurzem eine Richtlinie für virtuelle Arbeitsplätze ein, die es ermöglichen soll, neue und bisher ungenutzte Talentpools anzuziehen und zu engagieren. So soll sichergestellt werden, dass das Unternehmen in eine sichere Zukunft geführt werden kann. Als multinationales Unternehmen rekrutiert Philips Talente aus der ganzen Welt und verfügt derzeit über 81.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus 120 Ländern. Um das Bewusstsein für die verschiedenen Möglichkeiten bei Philips zu schärfen, integriert die Firma sogenannte Experience Maps, welche die Erfahrungen beschreiben, die Mitarbeitende in strategischen Rollen entwickeln bzw. sich in Vorbereitung auf solche Rollen aneignen können. Dies ermöglicht funktionsübergreifende, traditionelle und unkonventionelle Karrierechancen.

SONOVA HOLDING AG

Sonova ist ein führender Anbieter von innovativen Lösungen rund um das Thema Hören. Das Unternehmen bietet ein breites Spektrum an Produkten an, dazu gehören Hörgeräte, Cochlea-Implantate, drahtlose Kommunikationslösungen, digitale Hilfsmittel und eine professionelle audiologische Versorgung. Sonova ist im Markt durch die Kernmarken Phonak, Unitron, Hansaton, Advanced Bionics und AudioNova in über 100 Ländern vertreten und beschäftigt mehr als 14.000 Mitarbeiter. Der Hauptsitz des Unternehmens liegt in Stäfa, in der Schweiz.

ZUGANG ZU TECHNOLOGISCH FORTSCHRITTLICHEN HÖRLÖSUNGEN

Die Bedeutung eines guten Hörvermögens und die Folgen eines Hörverlusts sind ein gesellschaftlich unterschätztes Thema, obwohl die Weltgesundheitsorganisation (WHO) schätzt, dass etwa 20 % der Weltbevölkerung an Hörproblemen/-verlust leiden. Erklärtes Ziel von Sonova ist es, Menschen in aller Welt den Zugang zu technologisch fortschrittlichen Hörlösungen und Services zu ermöglichen. Dabei soll eine möglichst große Bandbreite an Service- und Preiskategorien angeboten werden, die auf individuelle Bedürfnisse und unterschiedliche Märkte auf der ganzen Welt abgestimmt sind. Besondere Bedeutung kommt der Abdeckung von unterversorgten Märkten zu. Die dortige »

UNTERNEHMEN IM FOKUS DER NACHHALTIGKEIT

Präsenz soll durch eine breite Palette an Leistungs- und Preisniveaus, die Nutzung digitaler Technologien und dadurch auch eine Verbesserung des Fernzugangs sowie den Ausbau des globalen Vertriebsnetzes verstärkt werden. Die Bemühungen, den Zugang zur Hörversorgung zu verbessern, gehen darüber hinaus auch mit Investitionen in Partnerschaften und gemeinnützige Organisationen, wie der von Sonova im Jahr 2006 gegründeten „Hear the World Foundation“, einher. Die Stiftung setzt sich weltweit für Chancengleichheit und erhöhte Lebensqualität von Menschen mit Hörverlust ein. Besonders gefördert werden Projekte, die Kinder mit Hörverlust unterstützen, um ihnen eine altersgerechte Entwicklung zu ermöglichen. 34 Millionen Kinder sind weltweit von einem mittleren bis starken Hörverlust betroffen. 80 Prozent dieser Kinder leben in Ländern mit niedrigem bis mittlerem Einkommen und haben oft keinen Zugang zu hörmedizinischer Versorgung. Dieser Herausforderung stellt sich die Stiftung und stellt finanzielle Mittel und Hörgeräte sowie den Einsatz und das Know-how der Mitarbeiter zur Verfügung.

MITARBEITENDE ALS SCHLÜSSEL ZUM ERFOLG

Globale Trends wie der demografische Wandel, die begrenzte Verfügbarkeit von Fachkräften und die Notwendigkeit, sich schnell an veränderte Märkte anzupassen, unterstreichen für Sonova die Bedeutung

einer proaktiven Personalstrategie. Das Unternehmen ist der Überzeugung, dass die Entwicklung von Talenten mit dem Ziel der Sicherstellung der internen Nachfolge von Führungspositionen für einen nachhaltigen Erfolg von entscheidender Bedeutung ist. Die interne Vergabe von Schlüsselpositionen bei gleichzeitiger Bindung und Entwicklung qualifizierter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter soll dazu beitragen, dass das Fachwissen und das geistige Eigentum von Sonova im Unternehmen verbleiben und das Unternehmen seinen Wettbewerbsvorteil erhalten bzw. ausbauen kann.

Sonova hat Tochtergesellschaften in über 30 Ländern und beschäftigt mehr als 14.000 Personen mit unterschiedlichsten Erfahrungen und Hintergründen. Das Unternehmen versucht ein Umfeld zu schaffen, in dem jeder – unabhängig von Geschlecht, Sprache, Alter, Abstammung, Religion, sexueller Orientierung oder Gesundheitszustand – einen Beitrag leisten und das eigene Potenzial ausschöpfen kann. Vielfalt wird als wesentlicher Erfolgsfaktor angesehen, da sie Innovationen fördert und hilft, den weltweiten, vielfältigen Kundenstamm zu verstehen. Ihre große Bedeutung manifestiert sich auch in einem internen Verhaltenskodex, der für sämtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Sonova-Gruppe, deren Tochtergesellschaften und alle Auftragnehmer und Lieferanten bindend ist.

VERANTWORTUNGS- BEWUSSTE GESCHÄFTS- PRAKTIKEN

Ethisch korrektes Verhalten stellt einen bedeutenden Faktor innerhalb der nachhaltigen Betrachtung von Unternehmen dar. Speziell im Gesundheitsbereich wird ein breiter Fokus darauf gelegt. Für Sonova hat die Aufrechterhaltung der guten Reputation für ethisches Verhalten und Integrität oberste Priorität, da sie wesentlicher Bestandteil des Unternehmensziels, nachhaltigen Erfolg und Wertschöpfung zu sichern, ist. Drei zentrale Werte spiegeln dabei die Unternehmenskultur wider und vereinen das Unternehmen über alle Marken und Regionen hinweg – Innovation, Engagement und Verantwortung. Basis dafür ist, dass sowohl die Gesetze jedes Landes, in dem Sonova tätig ist, als auch die eigenen internen Vorschriften und der bereits erwähnte Verhaltenskodex eingehalten werden. Dementsprechend wird ein Ansatz verfolgt, in dem die unternehmensinternen Kodizes und Prinzipien nach international anerkannten Standards der Vereinten Nationen (UNO), der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) und der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) ausgerichtet werden. Dabei sollen das Group-Compliance-Programm gestärkt, die Menschenrechte respektiert, ein verantwortungsbewusstes Lieferkettenmanagement gefördert und die Einhaltung von Steuervorschriften sichergestellt werden.

UPDATE:

Raiffeisen Capital Management (bzw. Raiffeisen Kapitalanlage GmbH) hat in den letzten Jahren den „CO₂-Footprint“, also die direkte und indirekte Emission von Treibhausgasen, laufend reduziert. Das folgt der in der vergangenen Ausgabe erörterten Strategie des Vermeidens, Reduzierens und letztlich Kompensierens. Nun folgt ein Einblick in die konkreten Schritte dazu.

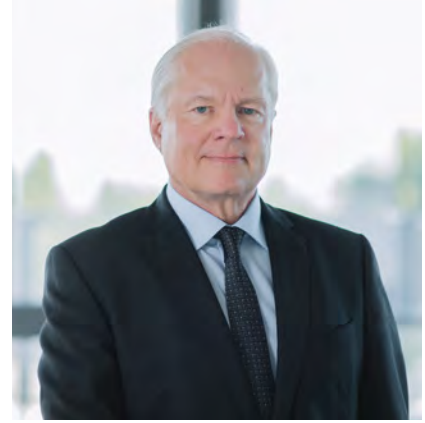
DER ANSPRUCH EINER „CO₂-NEUTRALITÄT“

Die Politik zur Betriebsökologie der Raiffeisen Kapitalanlage-Gesellschaft erfolgt im Einklang mit der Konzernstrategie der Raiffeisen Bank International (RBI), die jährlich einen umfassenden Nachhaltigkeitsbericht publiziert.

Der Nachhaltigkeitsbericht der Raiffeisen Bank International ist verfügbar unter www.investment-zukunft.at/publikationen

Diese Politik betrifft im Wesentlichen die Büro-Infrastruktur und das Energie- und Ressourcenmanagement. Darüber hinaus ergreift Raiffeisen Capital Management auch eigenständige, zusätzliche Initiativen: Im Kapitel Geschäftsverkehr wurde der – zugegeben relativ überschaubare – Fuhrpark über die Jahre verbessert und »

AM WEG ZU EINER - NEUTRALEN KAG



Mag. Klaus Glaser
Global Portfolio Advisor und Experte
für Corporate Social Responsibility
bei der Raiffeisen KAG

Flugreisen wurden zunehmend hinterfragt und wenn möglich stärker auf die Bahn verlegt. Darüber hinaus wurden noch zusätzliche Scope-3-Komponenten analysiert und berechnet, etwa die Anreise der am Bürostandort Beschäftigten zum Arbeitsplatz, was ein recht beträchtliches „CO₂-Paket“ darstellt. Im Umweltmanagement ist man immer wieder mit neuen Fragen konfrontiert, und dadurch finden manchmal noch Korrekturen der Werte statt. Eine ehrliche Umweltpolitik besteht auch aus stetem Hinterfragen und Lernen.

Zur Erreichung des Anspruchs einer „CO₂-Neutralität“ erfolgte für das Jahr 2019 eine Kompensation von 1.186 Tonnen CO₂-Äquivalenten über das BOKU-Klimaschutzprojekt „Waldschutz im kolumbianischen Regenwald“. Für 2018 wurden 1.237 Tonnen kompensiert, inklusive eines kleinen Nachtrags infolge von Neuberechnungen. Das bedeutet eine Reduktion um 11 Prozent im Jahr 2019. Somit kann Raiffeisen Capital Management seit 2018 auf einen CO₂-neutralen Bürobetrieb inklusive des Geschäftsverkehrs verweisen.

2020 – MEILENSTEIN ODER NUR EINMALEFFEKT?

Das abgelaufene Jahr 2020 ist weltweit durch die Covid-19-Pandemie geprägt.

Ab März wurde daher notgedrungen der Schwerpunkt der Tätigkeiten nahezu vollständig in das Homeoffice verlagert. Das hatte wesentliche Treibhausgas-Einsparungen zur Folge, nicht nur am Bürostandort, inklusive der erwähnten Anreisen, sondern auch durch den Wegfall von Geschäftsreisen und den intensiven Einsatz von Telekommunikation. Es liegen noch keine vollständigen Jahresdaten vor, aber es kann nach ersten Schätzungen von einer Einsparung von etwa 500 Tonnen (über 40 %) gesprochen werden. Ein Meilenstein einer nachhaltigen Betriebsökologie oder bloß ein Einmaleffekt?

Auch wenn sich diese – von Raiffeisen Capital Management sehr gut gemeisterter – Sondersituation 2020 in dieser Intensität nicht fortsetzen wird, ist nun ein bedeutender Initialschritt zu einem neuen Niveau an Telekommunikation und Digitalisierung erfolgt, der nachhaltige Effekte in puncto Treibhausgas-Reduktion erwarten lässt. Dazu werden moderne Büroptimierungen folgen. Dem Einwand, es werde nur Energieverbrauch (= CO₂-Pakete) in die Homeoffices ausgelagert, kann entgegengehalten werden, dass dieser Effekt betriebsökologisch vergleichsweise gering ist: Er beträgt maximal 5 bis 10 Tonnen, das ist unvermeidbar und wird letztlich kompensiert.

REDEN WIR ÜBER G€LD

Wissen Sie, wie Ihre besten Freunde ihre Rücklagen veranlagern?
Oder wie viel die Kollegin, die jeden Tag neben Ihnen sitzt, verdient?
Die Antwort wird in den meisten Fällen wohl nein sein. Über Geld zu reden scheint eines der letzten Tabus unserer sonst so offenen Gesellschaft zu sein. Dabei sollten vor allem wir Frauen ganz dringend miteinander über Geld reden: Schließlich betrifft dieses Thema uns alle und bestimmt erheblich unsere Lebensqualität.

Wir alle brauchen Geld, um unser tägliches Leben unseren Wünschen entsprechend gestalten zu können und am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Geld bedeutet auch Unabhängigkeit: die Möglichkeit zum Beispiel bei Wechsel des Arbeitsplatzes oder Erkrankung erwerbslose Zeiten gut zu überbrücken, einen würdevollen Lebensabend zu verbringen und nicht auf die Finanzkraft eines Partners angewiesen zu sein.

Laut einer aktuellen Darstellung der Statistik Austria von 2019 sind über 13 % der Bevölkerung armutsgefährdet.¹ Eine besonders betroffene Gruppe sind die allein lebenden Pensionistinnen mit 26 %. Gründe dafür sind neben Unterbrechungen im Erwerbsleben und der hohen Teilzeitquote bei Frauen (47 %) auch strukturelle Nachteile wie z.B. geringere Bezahlung in „typischen Frauenberufen“.

Machen wir uns nichts vor, die traditionelle Arbeitsteilung in der Partnerschaft,

die gerade in den deutschsprachigen Ländern noch oft gelebt wird, ist der direkte Weg in die finanzielle Sackgasse für viele Frauen, auch wenn dieser vielfach selbstgewählt ist. Der Gender-Pay-Gap² ist – trotz stark verbesserter Ausbildung von Frauen³ – eine Tatsache. Und auch die gläserne Decke ist noch immer existent. Reden wir über Geld und beginnen wir mit der Absicherung unserer Lebensgrundlage durch ein angemessenes Einkommen.

Denn erst wenn die elementaren Ausgaben gedeckt sind, kann die kontinuierliche Bildung von Rücklagen in den Fokus rücken. Viele Investmentprodukte sind auch mit kleinen regelmäßigen Beträgen zugänglich. Und auch hier gilt: Reden wir über Geld! Reden wir darüber, wie wir unsere kleinen oder größeren Rücklagen vermehren können. Reden wir über Chancen und Risiken. »

¹ Grundlage für die Berechnung der Armutsgefährdung ist das äquivalisierte Nettohaushaltseinkommen, also das verfügbare Haushaltseinkommen, dividiert durch die Summe der Konsumäquivalente des Haushalts. Als armutsgefährdet werden jene Personen bezeichnet, deren äquivalisiertes Nettohaushaltseinkommen unter der Armutsgefährdungsschwelle von 60 % des Medians (mittlerer Wert der Verteilung) liegt. Für 2019 liegt der Median des äquivalisierten Nettohaushaltseinkommens bei 25.729 Euro im Jahr. Die Armutsgefährdungsschwelle betrug 2019 somit 15.437 Euro für einen Einpersonenhaushalt, das sind 1.286 Euro pro Monat (12 Mal).

² Der Gender-Pay-Gap bezeichnet den Unterschied zwischen den durchschnittlichen Bruttoverdienststunden von Frauen und Männern in Unternehmen mit zehn und mehr Beschäftigten in der Privatwirtschaft. 2018 lag er laut Eurostat-Daten in Österreich mit 20 % um vier Prozentpunkte höher als im EU-Vergleich.

³ Laut Statistik Austria lag 2017 der Prozentsatz der Hochschulabschlüsse bei Frauen mit 19 % sogar drei Prozentpunkte über dem der Männer.



Mag. Sabine Macha
Leitung Produktmanagement bei der
Raiffeisen KAG und Fondsfrau

STÄRKEN UND UNTERSTÜTZEN

Auch die Fondsfrauen Österreichs wollen einen Beitrag zur Stärkung des Wissens von Frauen über Finanzprodukte und Kapital leisten und haben eine Vortragsreihe für befreundete Frauennetzwerke erstellt.

Ziel ist, das Thema Veranlagung zu entmystifizieren und die wichtigsten Grundlagen zu vermitteln. Denn tatsächlich ist die Auswahl des passenden Investments keine Raketenwissenschaft. Sie bedarf aber solider Grundkenntnisse und Zutrauen in die eigene Kompetenz.

Die Fondsfrauen sind das Karrierenetzwerk für Frauen in der Fonds- und Finanzbranche. Raiffeisen Capital Management ist Hauptsponsor der Fondsfrauen in Österreich.

FONDSFRAUEN- AWARD 2020: „COMPANY OF THE YEAR“

Aufgrund konkreter und sehr überzeugender Maßnahmen zur Förderung von Frauenkarrieren im Unternehmen, aber auch für gelebte Diversität wurde Raiffeisen Capital Management von den Fondsfrauen mit dem „Company of the Year“-Award 2020 ausgezeichnet. Das Unternehmen konnte sich dabei unter rund 100 Einreichenden als „Company of the Year“ durchsetzen. Die Fondsfrauen vergaben ihre Awards bereits zum zweiten Mal.

GENDER DIVERSITY AWARD 2020

Citywire hat Raiffeisen Capital Management mit dem „Gender Diversity Award“ in der Kategorie „Best gender representation“ (50 bis 100 Fondsmanager und Fondsmanagerinnen) ausgezeichnet. Mit dem erstmals vergebenen Preis will Citywire jene Asset-Manager würdigen, die eine Vorreiterrolle beim Thema Diversität einnehmen. Raiffeisen Capital Management schaffte es als einzige Asset-Management-Gesellschaft Österreichs auf die Shortlist von Citywire zu kommen – und das gleich in zwei Kategorien.

**DIE NR. 1 BEI
NACHHALTIGEN
PUBLIKUMS-
FONDS***

NACHHALTIGE FONDS

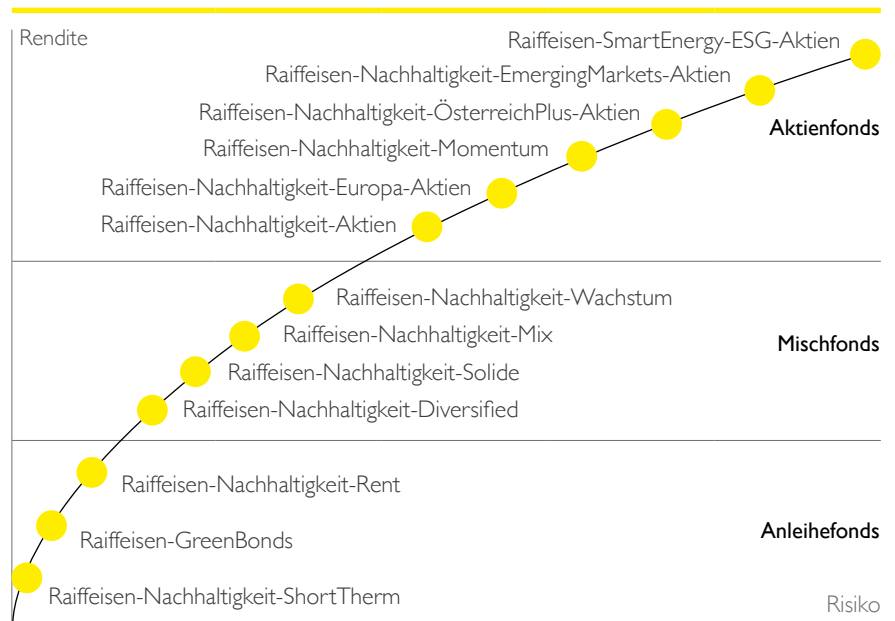
Die Raiffeisen-Nachhaltigkeitsfonds investieren nur in Titel, die nach sozialen, ökologischen und ethischen Kriterien als verantwortungsvoll und zukunftsfähig eingestuft wurden. Gleichzeitig wird in bestimmte Branchen nicht veranlagt: zum Beispiel in Rüstung oder grüne/pflanzliche Gentechnik sowie in Unternehmen, die gegen internationale Normen wie beispielsweise Arbeits- und Menschenrechte verstoßen.



FNG-Siegel mit 3 Sternen erhalten alle in der Grafik angeführten Fonds, Ausnahme: Raiffeisen-SmartEnergy-ESG-Aktien

* Die Raiffeisen KAG ist mit 32,6 % (4,1 Milliarden Euro) Marktführer bei nachhaltigen Publikumsfonds in Österreich. Stand 12/2019. Die Erhebung erfolgt einmal jährlich im Februar von rfu, Mag. Reinhard Friesenbichler Unternehmensberatung.

Produktpalette



NEU: Raiffeisen Capital Management bietet seit Kurzem auch eine Vermögensverwaltung nach nachhaltigen Kriterien an.

Gilt für die Seiten 26 und 27: Der Raiffeisen-Nachhaltigkeit-Aktien, der Raiffeisen-Nachhaltigkeit-Momentum, der Raiffeisen-Nachhaltigkeit-EmergingMarkets-Aktien, der Raiffeisen-Nachhaltigkeit-Wachstum, der Raiffeisen-Nachhaltigkeit-Europa-Aktien, der Raiffeisen-SmartEnergy-ESG-Aktien, der Raiffeisen-Nachhaltigkeit-Österreich Plus-Aktien und der Raiffeisen-PAXetBONUM-Aktien weisen eine erhöhte Volatilität auf, d. h., die Anteilswerte sind auch innerhalb kurzer Zeiträume großen Schwankungen nach oben und nach unten ausgesetzt, wobei auch Kapitalverluste nicht ausgeschlossen werden können. Aufgrund der aktuellen niedrigen oder negativen Kapitalmarkttrenditen reichen die Zinserträge in den Fonds Raiffeisen-

Nachhaltigkeit-ShortTerm, Raiffeisen-Nachhaltigkeit-Rent und Raiffeisen-PAXetBONUM-Anleihen derzeit und mit hoher Wahrscheinlichkeit auch in naher Zukunft nicht aus, um die laufenden Kosten zu decken. Verlässliche längerfristige Prognosen sind angesichts der Unwägbarkeiten künftiger Marktentwicklungen nicht möglich. Die Fondsbestimmungen des Raiffeisen-Nachhaltigkeit-Diversified, des Raiffeisen-Nachhaltigkeit-Rent, des Raiffeisen-PAXetBONUM-Anleihen und des Klassik Nachhaltigkeit Mix wurden durch die Finanzmarktaufsicht (FMA) bewilligt. Der Raiffeisen-Nachhaltigkeit-Diversified kann mehr als 35 % des Fondsvermögens in Schuldverschreibungen folgender Emittenten investieren: Deutsch-

RAIFFEISEN- ESG-SCORE

Der Raiffeisen-ESG-Score ist ein Bewertungsmaßstab für die Nachhaltigkeitsleistung eines Unternehmens bzw. eines Investmentfonds. Dabei werden für jedes Unternehmen die Dimensionen Umwelt, Gesellschaft und Unternehmensführung anhand zahlreicher Kriterien bewertet und zum Raiffeisen-ESG-Score hochaggregiert. ESG steht als Abkürzung für die Begriffe Environment, Social und Governance.

Um den Raiffeisen-ESG-Score für einen Fonds zu berechnen, werden die Bewertungen der investierten Unternehmen mit dem Anteil des Unternehmens am Fondsvermögen zum jeweiligen Stichtag gewichtet.

Die Bandbreite reicht von 0 bis 100, wobei gilt: Je höher die erreichte Punktezahl ausfällt, desto höher wird die Nachhaltigkeitsleistung eingeschätzt.

Raiffeisen-ESG-Score zur Fondspalett für private Anleger und institutionelle Investoren

Raiffeisen-SmartEnergy-ESG-Aktien	75,2
Raiffeisen-Nachhaltigkeit-EmergingMarkets-Aktien	58,1
Raiffeisen-Nachhaltigkeit-ÖsterreichPlus-Aktien	70,7
Raiffeisen-Nachhaltigkeit-Momentum	74,0
Raiffeisen-Nachhaltigkeit-Europa-Aktien	74,9
Raiffeisen-Nachhaltigkeit-Aktien	72,7
Raiffeisen-Nachhaltigkeit-Wachstum	72,9
Raiffeisen-Nachhaltigkeit-Mix	73,2
Raiffeisen-Nachhaltigkeit-Solide	73,5
Raiffeisen-Nachhaltigkeit-Diversified (nur für institutionelle Anleger)	78,2
Raiffeisen-Nachhaltigkeit-Rent	73,8
Raiffeisen-GreenBonds	71,8
Raiffeisen-Nachhaltigkeit-ShortTerm	70,5
Klassik Nachhaltigkeit Mix	72,8
BfS Nachhaltigkeitsfonds Green Bonds KAG (Advisory)	71,5
BfS Nachhaltigkeitsfonds Ertrag (Advisory)	73,9
Raiffeisen-PAXetBONUM-Anleihen	71,6
Raiffeisen-PAXetBONUM-Aktien	72,4

Stand per 28. Februar 2021

land, Frankreich, Italien, Großbritannien, Österreich, Belgien, Finnland, Niederlande, Schweden, Spanien. Der Raiffeisen-Nachhaltigkeit-Rent kann mehr als 35 % des Fondsvermögens in Wertpapiere/Geldmarktinstrumente folgender Emittenten investieren: Deutschland, Frankreich, Italien, Großbritannien, Schweiz, USA, Kanada, Australien, Japan, Österreich, Belgien, Finnland, Niederlande, Schweden, Spanien. Im Rahmen der Anlagestrategie des Raiffeisen-Nachhaltigkeit-Rent und des Raiffeisen-Nachhaltigkeit-Europa-Aktien kann überwiegend (bezogen auf das damit verbundene Risiko) in Derivate investiert werden. Der Raiffeisen-PAXetBONUM-Anleihen und der Klassik Nachhaltigkeit Mix können mehr als 35 % des Fondsvermögens

in Wertpapiere/Geldmarktinstrumente folgender Emittenten investieren: Frankreich, Niederlande, Österreich, Belgien, Finnland, Deutschland.

Die veröffentlichten Prospekte bzw. die Informationen für Anleger gemäß § 21 AIFMG sowie die Kundeninformationsdokumente (Wesentliche Anlegerinformationen) der Fonds der Raiffeisen Kapitalanlage-Gesellschaft m.b.H. stehen unter www.rcm.at in deutscher Sprache (bei manchen Fonds die Kundeninformationsdokumente zusätzlich auch in englischer Sprache) bzw. im Fall des Vertriebs von Anteilen im Ausland unter www.rcm-international.com in englischer (gegebenenfalls in deutscher) Sprache bzw. in ihrer Landessprache zur Verfügung.



INVESTIEREN WIR GEMEINSAM IN EINE NACHHALTIGE ZUKUNFT

WERTE BEWAHREN. WERTE SCHAFFEN.

rcm.at/nachhaltigkeit und investment-zukunft.at

